

Caritasverband für
die Stadt Bonn e.V.



Jahresbericht 2015



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

Das Jahr 2015 hat der Welt schwere Krisen und Erschütterungen gebracht. Frieden zu wahren, Menschen in Not beizustehen, verzweifelte Flüchtlinge aufzunehmen – diese grundlegende Mahnung des Evangeliums erwies sich für unser Land, insbesondere auch für unser Handeln als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Verbandes, als Herausforderung und besonders konkrete Verpflichtung. Insgesamt kann unsere Beratungsstelle auf ein fruchtbares und erfreuliches Jahr zurückblicken. Über 900 Ratsuchende und deren Angehörige wurden von uns in über 4500 Kontakten betreut, die Arbeit mit den Kooperationspartnern gestaltete sich erfolgreich, unsere präventiven Veranstaltungen riefen großes Interesse hervor.

Was die personelle Situation unseres Teams anbelangt, so musste uns leider unsere Sekretärin, Frau Barbara Kähler, Mitte des Jahres aus familiären Gründen verlassen. Für den freundlichen und engagierten Einsatz in den letzten drei Jahren danken wir ihr ganz herzlich. Es gelang uns, die Stelle von Frau Kähler mit Frau Stefanie Becker neu zu besetzen.

Die wachsende Zahl von Klienten mit Migrationshintergrund hat uns veranlasst, im Jahr 2016 das Thema „Interkulturalität“ besonders in den Vordergrund zu stellen. Dankenswerterweise hat der Diözesan-Caritasverband unserer Beratungsstelle – in Kooperation mit dem Haus Mondial – für fünf Jahre eine 0,5-Stelle für das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ zur Verfügung gestellt mit dem Schwerpunkt „Menschen aus islamischen Herkunftsländern“. Ziel des Projekts ist die Schärfung des interkulturellen Bewusstseins in der Team-Kultur, die Beratung von Migrantenfamilien – auch in der arabischen Muttersprache –, darüber hinaus Informations- und Aufklärungsarbeit in Schulen, Familienzentren, Moscheen und Gemeinden. Wir konnten Frau Dr. Jussra Schröer für dieses sehr interessante und wegweisende Projekt gewinnen, die ab Januar 2016 die Arbeit sowohl in unserer Beratungsstelle wie im Haus Mondial aufgenommen hat.

Darüber hinaus haben wir zu Beginn des Jahres das mit 0,5-Stellenanteilen besetzte Projekt

Wir können keine großen Dinge vollbringen – nur kleine, aber die mit großer Liebe. Mutter Teresa

„Kinder in Not“ gestartet. In Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum „Uns Huus“ soll die stadtteilbezogene Arbeit vor Ort, speziell auch für Kinder und Familien aus sozial benachteiligten Milieus, intensiviert werden. Gedacht ist an Beratungsangebote, Informationsveranstaltungen und Kurse im Jugendzentrum, in umliegenden Schulen, Familienzentren, Gemeinden und Krankenhäusern. Auch dieses viel versprechende Projekt wird vom DICV gefördert.

Ich danke ausdrücklich Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Stellen, den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets gute und zuverlässige Zusammenarbeit im Jahr 2015. Ganz ausdrücklich möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Teams danken für das große Engagement, die hohe fachliche Kompetenz, das große Maß an Kollegialität und gegenseitiger Hilfsbereitschaft bei einer Arbeit, die in den letzten Jahren gewiss nicht leichter geworden ist! Ich wünsche uns allen viel Erfolg für das Jahr 2016, ein Jahr, das der Welt hoffentlich ein wenig mehr Frieden bringen möge!

Bonn im Januar 2016

Dr. Peter Conzen

Leiter der Beratungsstelle

(Mehr) Väter in der Erziehungsberatungsstelle



Der Stellenwert der Väter als wichtige Bezugsperson für ihre Kinder hat in den letzten Jahren – auch auf dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse – zugenommen. Bereits Säuglinge sind schon kurz nach der Geburt in der Lage, beide Elternteile – wenn auch zunächst verschwommen – als getrennt voneinander wahrzunehmen – z. B. aufgrund von Unterschieden in der Stimmfarbe, der Art des Haltens usw. Die Bedeutung des Vaters als wichtige Instanz zur Bildung des „Gewissens“, aber auch zur Förderung explorativen Verhaltens und damit zur Autonomieentwicklung, steht mittlerweile ebenfalls außer Frage.

In Beratungsstellen erfolgt nach wie vor die Mehrzahl der Anmeldungen durch die Mütter. Ob dies in Zusammenhang damit steht, dass Mütter immer noch die Hauptverantwortlichen für die Erziehung der Kinder sind und demzufolge auch eine höhere Sensibilität für Störungen in der Entwicklung der Kinder haben, oder an dem tatsächlichen oder vermeintlichen Desinteresse der Väter an erzieherischen Fragen bzw. zu hoher beruflicher Belastung, mag dahin gestellt sein. Oft hat sich über Jahre vielleicht auch ein Muster ergeben, in dem alte Rollenbilder unbewusst übernommen werden, ohne dass die Eltern das im Alltag hinterfragen.

Wir bemühen uns als Erziehungsberatungsstelle explizit darum, die Väter einzubeziehen, laden diese mit ein, sind – was die Termine angeht – flexibel, bieten frühmorgens oder auch abends Gesprächsmöglichkeiten an, um damit den eingeschränkten zeitlichen Möglichkeiten berufstätiger

Väter Rechnung zu tragen und ihnen somit Rahmenbedingungen zu schaffen, Termine hier wahrzunehmen. In der Regel stehen Väter – auch wenn sie in der Tendenz die Probleme ihrer Kinder oft weniger gravierend einschätzen als die Mütter – einer Teilnahme an der Beratung offen gegenüber und sind häufig sogar erfreut, weil dies auch mit einer Wertschätzung ihnen gegenüber verbunden ist.

Gerade bei getrennt lebenden Eltern mit hohem Konfliktpotential ist es wichtig, beide Seiten zu „hören“. Oft ist die Wahrnehmung beider Elternteile hier sehr unterschiedlich, umso wichtiger ist es, beiden Parteien Raum zu geben mit dem Ziel, die bestehenden Konflikte – zum Wohle des Kindes – zu klären. In „kompletten“ Familien ist die Teilnahme der Väter sinnvoll, um die Möglichkeit zu haben, verdeckte Unterschiede im Umgang mit den Kindern aufzudecken, ggf. auch dahinter verborgene Paarkonflikte anzugehen sowie die Bedeutung des väterlichen Engagements für die Entwicklung der Kinder hervorzuheben. Die Wertschätzung des Vaters als gleichermaßen wichtige Bezugsperson für die Kinder ermöglicht es in vielen Fällen, diese auch dazu zu motivieren, sich stärker im Erziehungsalltag zu engagieren und zu positionieren.

Gerade bei Jungen fehlt oft im Alltag eine präsente – emotional verfügbare – männliche Bezugsperson. Das Fehlen des Vaters wird besonders von Jungen (aber auch von Mädchen) im Beratungsprozess häufig beklagt. Viele Auffälligkeiten – gerade bei Jungen – stehen im Zusammenhang mit einer nicht vorhandenen oder unsicheren bis ambivalenten Vaterbeziehung. Besonders männliche Kinder und Jugendliche sind für ihre Identitätsentwicklung auf einen emotional präsenten Vater oder ein anderes männliches Modell angewiesen. Die „klassischen“ männlichen Störungsmuster – sogenannte „externalisierte“ Verhaltensauffälligkeiten – wurzeln in den meisten Fällen in einer unsicheren (männlichen) Identität und dem Fehlen eines entsprechenden Modells.

Auf diesem Hintergrund halten wir eine Beteiligung der Väter an Beratungsprozessen für unbedingt notwendig und wichtig und werden weiter bemüht sein, diese hier willkommen zu heißen.

Bernd Kinder

Beratung mit „Hochstrittigen Eltern“ nach Trennung und Scheidung



Im Jahr 2014 wurden in Bonn 908 Ehen geschieden, davon 485 mit insgesamt 875 minderjährigen Kindern (Statistisches Landesamt). Zumeist gelingt es Eltern – ob mit oder ohne Beratung – mehr oder weniger einvernehmlich, die Aufgaben der Nachfolgefamilie zu organisieren, sich als Partner zu trennen, dennoch als Eltern weiterhin positiv miteinander zu kommunizieren und ihre Verantwortung gegenüber den Kindern gemeinsam wahrzunehmen. Hochstrittige Eltern schaffen dies nicht.

Kennzeichen Hochstrittiger Eltern nach Scheidung (HE)

Faktisch nimmt die Beratung von HE stetig zu – sei es, dass sich mehr Eltern in der Beratungsstelle von selber melden, sei es, dass sie von Jugendamt oder Familiengericht – als Folge der Veränderungen im FamFG – an Beratungsstellen empfohlen bzw. die Beratung im Sorgerechtsverfahren per Beschluss angeordnet wird. Von ca.

680 Neuanmeldungen in 2015 benannten ca. 40 % unter anderen oder explizit das Thema „Probleme nach Trennung und Scheidung“ als Anmeldegrund. Der Anteil der HE liegt geschätzt bei ca. 5 %, dazu gehören auch diejenigen Eltern, die offiziell nicht verheiratet sind. HE finden sich in allen Bevölkerungsschichten. Sie streiten exzessiv – mitunter über Jahre – um die elterliche Sorge und das Umgangsrecht, überfluten die Gerichte mit Anträgen und einstweiligen Verfügungen, kämpfen bis zu höchststrichterlichen Entscheidungen. Bestehende Beziehungen werden nicht mehr respektiert, die Kinder werden oft schonungslos in die Konflikte der Erwachsenen einbezogen, dabei endlosen Beratungsterminen bei Jugendamt, Beratungsstellen, Therapeuten, Verfahrensbeiständen oder Rechtsanwälten, Anhörungen bei Gericht und Begutachtungen ausgesetzt.

Oft wirken die Rituale und Szenarien auf uns bedrängend, gar erschreckend. Mitunter ausgesprochen aufgeschlossene und sympathisch wirkende Menschen verwandeln sich in der Beratungssituation zu hoffnungslos zerstrittenen Elternpaaren. Sie betrachten einander als das „ausgemachte Böse“ und scheuen nicht vor feindseligen Wut-, Verletzungs- und Verleumdungsattacken zurück, werfen sich gegenseitig mangelnde Erziehungsfähigkeit oder Vernachlässigung der Kinder vor. Beide Eltern erleben sich in dieser Situation häufig als zutiefst durch den anderen verletzt, ausgeliefert, hilflos und agieren in ohnmächtiger Wut und Empörung. Tragischerweise werden dabei oft Realität und Bedürftigkeit der Kinder, um die es doch eigentlich geht, ganz aus den Augen verloren. Im Gegenteil, diese werden in den elterlichen Machtkampf einbezogen und als umstrittener Bundesgenosse, Spion oder Intrigant missbraucht.

Beratung von Hochstrittigen Eltern

Alle Bonner Beratungsstellen, die mit HE arbeiten, haben gemeinsam für alle Beteiligte gültige Regeln aufgestellt. Dazu gehören: Pünktliche regelmäßige Teilnahme an der Beratung; die Erarbeitung von Lösungen zum Wohle der Kinder; es gilt nur das, was in den gemeinsamen Gesprächen erarbeitet wird; es gibt keine Nebenabsprachen per Telefon oder E-Mail; der/die BeraterIn tritt nicht in gutachterlicher Funktion gegenüber Jugendamt und Gericht auf. Weiter müssen die Eltern sich darum bemühen, während der Beratung keine Verschärfung der Situation herbeizuführen, z.B. durch neue Anträge bei Gericht oder Strafanzeigen; die Beratungsstelle besteht auf der Entbindung von der Schweigepflicht gegenüber

Jugendamt und Gerichten in Bezug auf die Anzahl der wahrgenommenen Termine und erzielten Vereinbarungen.

Es hat sich bewährt, mit beiden Eltern zunächst ein Einzelgespräch zu führen, um ein besseres Verständnis der Situation des Einzelnen zu erlangen. Im Anschluss erfolgt, bei sinnvoller Prognose, ein gemeinsames Elterngespräch. Im Einzelfall besteht die Möglichkeit, eine/einen Co-BeraterIn hinzuzuziehen, was für den Beratungsprozess zuträglich und für die BeraterInnenseite entlastend ist. Die Elternberatung beginnt mit einer Klärung der Gesprächsregeln und Rahmenbedingungen. Dem folgt eine Benennung der Anliegen und Ziele, die schriftlich (per Flip-Chart) festgehalten werden und zum Bestandteil des Beratungsauftrages werden.

Eine Beratung mit HE umfasst in der Regel 6-7 Sitzungen, über den Zeitraum eines halben Jahres verteilt. Häufig vorkommende Themen dabei sind: Festlegung verbindlicher Umgangs- und Ferienregelungen; Klärung und Vorbereitung der Übergabesituation; Informationsaustausch über die Kinder und über die Art und Weise, wie Absprachen getroffen und wie miteinander kommuniziert wird; die Organisation besonderer Tage und Feste, z. B. Einschulung, Kommunion; Schulprobleme; kindliche Reaktionen auf die Trennung und Entwicklungsauffälligkeiten; die Bedürfnisse der Kinder nach Trennung der Eltern.

In der Beratung wird darauf hingewirkt, dass die Eltern verstärkt die Situation der Kinder in den Blick nehmen. Kinder sind zwar Ausgangspunkt, werden jedoch oft im Streit überhört und nicht mehr wahrgenommen.

Mitunter gelingt es in der Beratung, die Gründe zu erarbeiten, die dazu geführt haben, dass die Kommunikation zwischen den Eltern gestört ist. HE erkennen, was noch an Ungelöstem aus der früheren Partnerschaft zwischen ihnen steht und eine konstruktive gemeinsame Elternschaft behindert. Diese Themen aufzuarbeiten, ist dann freilich die persönliche Sache jedes Einzelnen in einem anderen Beratungskontext. Konkrete Ergebnisse der Beratung können in schriftlicher Form als Elternvereinbarung festgehalten werden.

Prävention

Flankierende präventive Angebote in Form von fortlaufenden Gruppen für Väter („Klartext“) und Mütter („solo mio“), in denen belastende Themen

nach einer Trennung bearbeitet werden, haben sich als hilfreich erwiesen. Die Gruppe für Kinder von 7 – 10 Jahren aus Trennungs- und Scheidungsfamilien ist eine seit Jahren bewährte therapeutische Hilfe für die stillen Nöte von Kindern in einer für sie äußerst schwierigen Lebenssituation.

Resonanzen

Manche HE können unsere Hilfe (noch) nicht annehmen und übertragen ihre Dilemmata auf die Beratung, wechseln die Beratungsstellen bzw. brechen die Beratung ab. Sie verharren im ohnmächtigen Streit des schier endlosen Beziehungsdramas und bleiben so letztlich weiter, zwar destruktiv, doch eng miteinander verbunden.

Diejenigen Eltern, die sich auf die Beratungs- und Gruppenangebote einlassen können, sind oft erstaunt über die konstruktiven Ergebnisse, die sie sich als hoch zerstrittene Eltern selbst nicht zugetraut hätten. „Mit ihrer Hilfe haben wir das geschafft, woran ich nicht mehr geglaubt habe“ äußerte ein Vater, nachdem es mit Hilfe der Beratungsgespräche gelungen war, dass die Kinder wieder Kontakt zu beiden Eltern hatten.

Aus Sicht der Beratungsstelle wäre eine Verbesserung der Abstimmung zwischen Gericht, Jugendamt und weiteren Verfahrensbeteiligten wünschenswert, um betroffenen Familien noch besser helfen zu können.

Gerd Mokros

Gehetzte Zeiten - Zeitmangel als Problem moderner Familienbeziehungen

Immer häufiger ist in gegenwärtigen Gesellschaftsdiagnosen von Zeitmangel und Stress die Rede, von der „Non-stop-Gesellschaft“, der „Krankheit Eile“ und der „Generation-Burn-out“. Der Globalisierungsprozess, der weltweit sich vernetzende Kapitalismus hat in alle Lebensvorgänge eine ungeheure Beschleunigung gebracht. Um die Nase vorn zu haben, nicht unterzugehen, bedarf es auch noch so kleinster Zeitvorsprünge. Nicht nur im Arbeitsleben, auch in den privaten Beziehungen wird Zeit zunehmend ein „rares Gut“. Pausen minimieren, Arbeitsabläufe noch effizienter straffen und optimieren, auf mehreren

Kanälen im „Multitasking-Modus“ präsent sein – unser Lebensgefühl, so der Zeitforscher Hartmut Rosa, verändert sich dramatisch. Mehr und mehr stehen wir unter Druck, plagt uns das schlechte Gewissen, glauben wir, „keine Zeit“ zu haben. Die „Patchwork-Identität“, die „Bastel-Existenz“, der „flexible Mensch“, das „modulare Ich“ – angesichts immer neuer Reize, Herausforderungen und Suggestionen scheinen sich in der Postmoderne Persönlichkeiten zu bilden, die quasi den äußeren Wandel, die äußere Hektik verinnerlichen, sich in den unterschiedlichsten Situationen immer wieder verändert „präsentieren“ und „inszenieren“ müssen. Dies bringt neue Chancen mit sich, aber auch neue Formen des Leides und der Krise. Alain Ehrenberg spricht vom „erschöpften Selbst“, einer veränderten, massenhaft auftretenden Form der Depression aus dem Gefühl, den eigenen überhöhten Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden, den Anschluss zu verlieren, es „nicht mehr zu schaffen“.

Ganz besonders macht sich der Zeitdruck heutzutage in den privaten Beziehungen bemerkbar. Fürsorge kann man in der Tat nicht „beschleunigen“. Kinder benötigen für die Entwicklung von Urvertrauen und Bindungsfähigkeit Zuwendung, Aufmerksamkeit, Sicherheit und Kontinuität, dies hat die Psychoanalyse immer schon betont und dies haben die Ergebnisse von Säuglingsforschung und Bindungstheorie in den letzten Jahren eindrucksvoll bestätigt. Auch Jugendliche, obwohl nach außen mitunter unnahbar oder provokant wirkend, brauchen insgeheim stark die Anerkennung und die Zeit der Eltern, möchten sich an diesen „abarbeiten“.

Immer wieder wird in der öffentlichen Diskussion der Verlust an Zusammenhalt und „sozialem Kitt“ beklagt, an Familienbewusstsein und generativer Verantwortung. Die Zunahme narzisstischer Lebensstile, der Drang nach „Steigerung der Ich-Aktien“ gehe vor allem zu Lasten von Kindern. Andererseits, so muss man einwenden, gab es eigentlich noch nie eine Zeit, wo Kinder im öffentlichen Bewusstsein so viel Aufmerksamkeit bekamen, so viele Rechte besaßen. Eher scheint auf viele Familien ein Phänomen zuzutreffen, das die Soziologin Vera King als „generatives Paradoxon“ bezeichnet. Eltern sind durchaus bemüht, machen sich Gedanken, was denn das Beste für ihre Kinder sei, es fehlt aber einfach bei allen Beteiligten an Zeit, um die guten Vorsätze umzusetzen. Gestresste Väter kommen erst spät von der Arbeit nach Hause, Mütter fühlen sich durch die Doppelbelastung von Beruf und Familie „aufgefressen“, bereits Grundschulkinder haben Terminkalender von Managern, Jugendliche finden

kaum noch eine „Zeitschiene“ für ein Gespräch mit uns. Das richtige Gleichgewicht zwischen „Ich“- „Du“- und „Wir-Zeit“ zu finden, ist häufiges Stress-Thema in Familien, und Kernthema der meisten Paarkonflikte ist der immer wiederkehrende Vorwurf, man habe einfach „keine Zeit mehr füreinander“.

Eine Flut von Ratgeberliteratur und Coaching-Programmen rät heute zu „Achtsamkeitstrainings“ und „Entschleunigung“. Deren Nutzen soll hier keineswegs in Abrede gestellt werden. Aber eigentlich bietet das persönliche Gespräch in der Beratungsstelle eine noch größere Chance, zu sich zu kommen, Sorgen und Probleme anzusprechen, über Vorschläge nachzudenken, die speziell auf die eigene Lebenssituation zugeschnitten sind. Viele Menschen sind es in der Tat kaum noch gewohnt, dass man sich „Zeit für sie nimmt“, ruhig und geduldig einfach nur „zuhört“. Und nicht selten sagen Klienten uns, wir seien der einzige Ort, wo man mal vernünftig miteinander reden könne. Im persönlichen Gespräch kann man sich Zeit nehmen, Dinge in Ruhe überdenken, sich behutsam für alternative Wege entscheiden, nicht nach dem Motto: „Ab morgen wird alles anders“, eher in kleinen Schritten, die dann aber von allen gutgeheißen und von allen umgesetzt werden.

Vieles an den hektischen Rahmenbedingungen unseres Alltags lässt sich nicht ohne weiteres ändern. Und für manche Eltern ist der Hinweis entlastend, dass vor allem Zeitmangel, Überforderung, Gehetztsein der Hauptgrund für familiäre Konflikte darstellt und nicht erzieherisches Unvermögen. Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass – bei gutem Willen – es doch noch „Zeitschienen“ gibt, die sinnvoll ausgefüllt werden. Gestresste Väter müssen sich nicht jeden Tag, aber doch zu bestimmten regelmäßigen Terminen Zeit nehmen. Eltern können wir vermitteln, dass es durchaus angebracht und gesund für die Entwicklung von Kindern ist, ab und an sich auch als Paar abzugrenzen. Und Familien müssen nicht andauernd „Familienkonferenzen“ abhalten, sondern können sich in Ruhe eine Anzahl von gemeinsamen Unternehmungen im Jahr vornehmen – unter Umständen mit wechselndem Vorschlagsrecht. Durchaus kann man im Beratungsgespräch auch über Lebensinhalte nachdenken, ob man wirklich sich noch höhere Ziele setzen, noch mehr erreichen muss, ob nicht ein tieferer Sinn unseres Daseins in der Mitmenschlichkeit, in der generativen Verpflichtung liegt. Es wird Zeit, sich mehr Zeit für uns zu nehmen – behutsam, nicht schleunigst!

Prävention 2015

1. Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung)

Katholische Familienzentren (17)

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St. Paulus, Bonn-Beuel
- St. Paulus, Bonn-Tannenbusch
- Südviertel, Bonn-Bad Godesberg
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- An Rhein und Vorgebierge, Bornheim-Roisdorf
- Verbundfamilienzentrum Mitten in Alfter, Alfter
- Niederkassel-Nord
- Johannesnest, Meckenheim
- „Am Ölberg“, Königswinter
- St. Martin, Bad Honnef
- St. Rochus, Bonn-Duisdorf

Sonstige Familienzentren (2)

- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Spanische Kindertagesstätte „Carrusel“, Bonn

2. Betreuung von Schulen in Form von Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops (17)

- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Joseph-von-Eichendorff-Schule (bei Bedarf)
- St. Servatius-Grundschule, Bonn-Bad Godesberg (Projekttag)
- Jahnschule, Gemeinschaftsgrundschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- OGS Bonn-Holzlar (Beratung der Erzieher)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung der Erzieher)
- OGS Andreasschule, Bonn-Bad Godesberg

3. Gruppenangebote für Eltern (6)

- Gesprächskreis für bi-nationale Eltern
- „Klartext“, Gruppe für Väter nach Trennung und Scheidung
- „Solo Mio“, Gesprächsgruppe für alleinerziehende Mütter
- „Elternkurs: Pubertät, 10-wöchiges Überlebenstraining für Eltern“
- „Wo komme ich her, wo geh ich hin?“, Zwei-Tagesseminar zur Prägung durch unsere Herkunftsfamilie
- „Migrantenmütter stärken für die Zukunft“, Seminar für Mütter aus Flüchtlings- und Migrantenfamilien

4. Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche (2)

- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“, Gruppe für Kinder im Alter von 8-10 Jahren aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- „Gemeinsam gegen Mobbing“, Gruppe für von Mobbing betroffene Jugendliche von 12-16 Jahren

5. Angebote für Fachkräfte (8)

- „Kindeswohlgefährdung erkennen und kompetent handeln“, Workshop für Erzieherinnen und Erzieher, die mit Kindern von 0-6 Jahren arbeiten
- „Systemische Elternarbeit in der KiTa“, Workshop für Erzieherinnen und Erzieher
- „Interkulturelle Kompetenz in der KiTa“, Workshop für Erzieherinnen und Erzieher
- „Als Lehrkraft die richtigen Worte finden“, Wochenend-Seminar für Lehrerinnen und Lehrer auf der Grundlage von Gesprächstherapie, Psychoanalyse und systemischer Therapie
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter – Wie gehe ich als Erzieher/in damit um?“, Workshop für Erzieherinnen und Erzieher

- Coaching für das Team der KiTa „Rasselbande“ zum Thema „sexuelle Entwicklung“
- Einführung in die Arbeit der Erziehungsberatung für Bonner Kinderärzte
- „Systemische Ansätze für konstruktive Elterngespräche“, Workshop für Erzieherinnen der KiTa „St. Helena“

6. Vorträge, Tagesveranstaltungen, Workshops (25)

- „Mütter und Söhne – eine besondere Beziehung?!“, eine Infoveranstaltung für Mütter von Jungen
- „Immer diese Jungs ... Schwierige Jungen verstehen und unterstützen“, eine Infoveranstaltung für Eltern und Fachkräfte
- „Das kommt in den besten Familien vor - typische Erziehungs- und Familienprobleme im Licht der Psychoanalyse und Familientherapie“, eine Infoveranstaltung
- „Warum hört mein Kind (nicht)?“, eine Infoveranstaltung für Eltern von Kindergartenkindern
- „ADHS: Erkennen, diagnostizieren und kompetent behandeln“, ein Überblick für Eltern, Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen
- „Wenn die Nacht zum Tag wird!“, Information und Austausch für Eltern
- „Sie haben sich zum Schlagen gern - Geschwisterrivalität und wie man damit umgeht“, eine Infoveranstaltung für Eltern
- „Immer online oder was? Kinder und Jugendliche zwischen virtueller Welt und Realitätsanforderungen“, eine Infoveranstaltung für Eltern
- „Krisen im Jugendalter“, eine Infoveranstaltung für Eltern und Fachkräfte
- „Strafe muss sein?!“, eine Infoveranstaltung für Eltern
- Teilnahme an der 40 Jahr Feier der St. Hedwig-Schule - Infostand und spielerische Aktivitäten

- „Papst Franziskus fragt – wir antworten“, Teilnahme an einer Infoveranstaltung für Bonner Katholiken
- „Wie heutzutage richtig erziehen?“, Vortrag im Familienzentrum Geislar
- Teilnahme am Weltkindertag in Bonn
- „Traumaopfer, Traumatherapie“, Workshop für eine ehrenamtliche Helferguppe in der Flüchtlingsbetreuung
- „Grundaufgaben von Beratung und Therapie“, Vortrag für einen Kurs von Beratungslehrer/innen Bonn / Rhein-Sieg
- „Was leisten Erziehungsberatungsstellen?“, Vortrag vor Schüler/innen des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums
- Jungenworkshop für die Klasse 7 im Rahmen eines Projekttag an der Otto-Kühne-Schule
- Anti-Mobbing-Workshop für die Klasse 9 in der Gesamtschule Bad Godesberg
- „Was brauchen Jungen?“, Vortrag und Diskussion im Team der OGS Medinghoven
- Vorstellung der Erziehungsberatungsarbeit vor den Eltern der OGS Donatus
- Vorstellung der Erziehungsberatungsstelle in der Oberstufe der Liebfrauenschule
- „Vorschule, Schulreife, fit für die Schule“, Vortrag im Familienzentrum Maria im Walde
- Workshop zum Themenbereich „Mobbing“, Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg
- „Wenn die Nacht zum Tag wird“. Schlafstörungen bei Kindern im Alter von 3-6 Jahren, Information und Austausch für Eltern

7. Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis (9)

- „Das kommt in den besten Familien vor – typische Fragen und Probleme in Familie, Partnerschaft und Erziehung“, Vortrag im Familienzentrum St. Martin, Rheinbach
- „Glück und Leid in der Familie – Einführung in Familiendynamik und Familientherapie“, Vortrag im Treffpunkt am Markt, Siegburg
- „Das Geschwisterverhältnis – Chancen und Risiken“, Vortrag im Familienzentrum St. Margareta, Neunkirchen Seelscheid
- „Stress mit Schule und Hausaufgaben“, Vortrag im Bildungswerk Meckenheim
- „Regeln – Grenzen – Konsequenzen“, Vortrag in den Familienzentren St. Servatius Siegburg, und „An Rhein und Vorgebirge, Bornheim-Roisdorf
- „Grenzen setzen“, Vortrag im Familienzentrum Bad Honnef
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter, Vortrag in der KiTa „Rasselbande“ Alfter, und in der KiTa Troisdorf
- Abend für Katecheten im Familienzentrum Bad Honnef
- „Strafe muss sein“ Vorträge in den KiTas Stieldorf, Oberpleis und Ittenbach

8. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen (20)

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Kinderrechte“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/Bonn“
- Katholische AG Kinder- und Jugendhilfe
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreis „Kinder, Jugend und Familie, Siegburg“
- Arbeitskreise auf Leitungsebene: Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln /Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen / Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg / Teilnahme am Bereichs-, Koordinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritas- Verbandes / Arbeitskreis der stellvertretenden Leiter von Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln

Statistik 2015

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle *	512	399	911
Anmeldungen	335	301	636
davon Übernahmen aus 2014	165	66	231
Neuaufnahmen	380	300	680
davon Internet-Beratungen	24	28	52
Gesamtzahl für Bonn	405	311	716
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	107	88	195

2. Abgeschlossene Beratungsfälle

Abgeschlossene Fälle	441	296	737
Davon Bürgerinnen und Bürger aus Bonn	281	211	492
Davon Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Sieg-Kreis	79	62	141
Einbezogene Familienmitglieder			917
Einbezogene Personan außerhalb der Familie			130
Gesamtzahl beratener Personen			1958

3. Kontaktzahlen 2014

	Anzahl Fälle	Kontakte	Ø Kontakte
Gesamtzahl aller bearbeiteten Fälle	911	4624	5,1
Gesamtzahl abgeschlossener Fälle	633	2827	4,5
Abgeschlossene Fälle in Bonn	492	2305	4,7
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	141	522	3,7

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl Fälle	Anteil
1 Fachkontakt	164	25,9 %
2 bis 5 Fachkontakte	267	42,2 %
6 bis 15 Fachkontakte	153	24,2 %
16 bis 30 Fachkontakte	32	5,0 %
Über 30 Fachkontakte	17	2,7 %
Insgesamt	633	100 %

*als Beratungsfall gilt der angemeldete Klient, d.h. ein Kind, ein Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 0 und 21 Jahren

5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

Einzugsbereich/ Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	911	100 %	633	100 %
Stadt Bonn (gesamt)	716	78,6 %	492	77,7 %
Bonn	299	32,8 %	213	33,6 %
Bonn-Bad Godesberg	127	13,9 %	85	13,4 %
Bonn-Beuel	162	17,8 %	106	16,7 %
Bonn-Hardtberg	128	14,1 %	88	14,0 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	195	21,4 %	141	22,3 %
Kreisjugendamt Siegburg				
davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	4	0,4 %	4	0,6 %
Much	0	0 %	0	0 %
Neunkirchen-Seelscheidt	2	0,2 %	1	0,1 %
Ruppichterath	4	0,4 %	4	0,6 %
Windeck	2	0,2 %	1	0,1 %
davon linksrheinisch:				
Alfter	28	3,1 %	19	3,0 %
Swisttal	8	0,9 %	7	1,1 %
Wachtberg	11	1,2 %	7	1,1 %
Stadtjugendämter				
Bad Honnef	6	0,7 %	6	0,9 %
Bornheim	33	3,6 %	24	3,8 %
Hennef	5	0,5 %	2	0,3 %
Königswinter	26	2,9 %	18	2,8 %
Lohmar	3	0,3 %	1	0,1 %
Meckenheim	6	0,7 %	5	0,7 %
Niederkassel	16	1,8 %	13	2,0 %
Rheinbach	7	0,8 %	6	0,9 %
St. Augustin	16	1,8 %	9	1,4 %
Siegburg	3	0,3 %	1	0,1 %
Troisdorf	15	1,6 %	13	2,0 %

6. Beratungsschwerpunkte KJHG bei abgeschlossenen Fällen

-	Anzahl	Anteil
§ 28	567	89,0 %
§ 17	36	5,7 %
§ 18	7	1,1 %
§ 41	23	3,6 %
Summe	633	100 %

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	58	8,5 %
bis 2 Wochen	372	54,7 %
bis 4 Wochen	163	24,0 %
bis 8 Wochen	82	12,1 %
über 8 Wochen	5	0,7 %
Summe	680	100 %

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	232	34,1 %
bis 2 Wochen	92	13,5 %
bis 4 Wochen	135	19,9 %
bis 8 Wochen	164	24,1 %
bis 12 Wochen	40	5,9 %
über 12 Wochen	17	2,5 %
Summe	680	100%

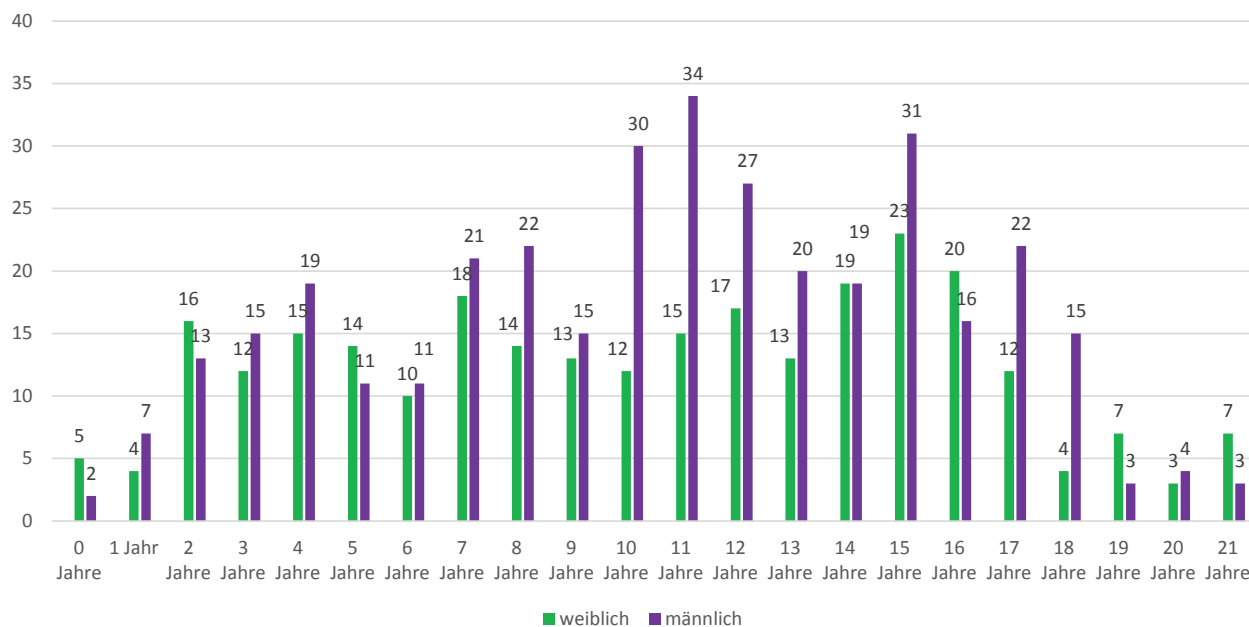
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	Anzahl	Anteil
einmaliger Kontakt	164	25,9 %
unter 3 Monaten	257	40,6 %
3 bis 6 Monate	106	16,8 %
6 bis 9 Monate	36	5,7 %
9 bis 12 Monate	28	4,4 %
12 bis 18 Monate	29	4,5 %
18 bis 24 Monate	7	1,1 %
24 Monate und mehr	6	1,0 %
Summe	633	100%

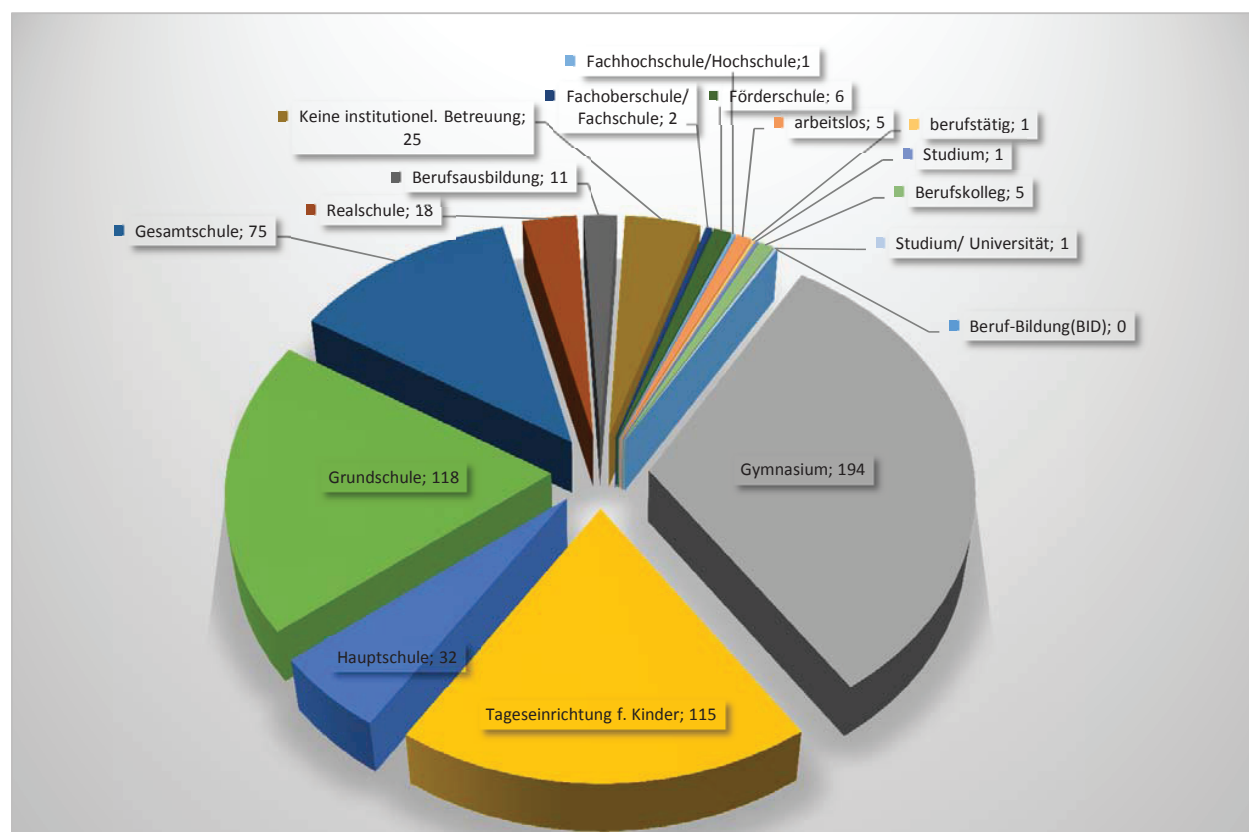
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	552
Beendigung abweichend von Beratungszielen	81

11. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
Vollzeit erwerbstätig	280	44,2 %	85	13,4 %
Teilzeit erwerbstätig	16	2,5 %	276	43,6 %
zeitweise erwerbstätig	4	0,6 %	10	1,6 %
arbeitslos	14	2,2 %	22	3,5 %
in Ausbildung/Umschulung	3	0,5 %	18	2,8 %
Hausfrau/-mann	2	0,3 %	115	18,2 %
Rentner/-in	10	1,6 %	7	1,1 %
Sonstiges/unbekannt	34	5,4 %	51	8,1 %

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
Ohne Beruf	8	1,3 %	80	12,6 %
Arbeiter/-in, Angest. einfach	36	5,7 %	54	8,5 %
Facharb./Angest./Beamte. mittel	91	14,4 %	202	31,9 %
Angest./Beamte. gehoben	76	12,0 %	113	17,9 %
leit. Angest./Beamte. höhere	79	12,5 %	63	10,0 %
Selbständige/r	44	7,0 %	31	4,9 %
unbekannt	33	5,2 %	47	7,4 %

15. Situation in der Herkunftsfamilie bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Eltern leben zusammen	308	48,7 %
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	238	37,6 %
Elternteil lebt mit neuem/-er Partner/-in	61	9,6 %
Vater-Waise	9	1,4 %
Mutter-Waise	3	0,5 %
unbekannt	14	2,2 %

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	599	94,6 %
in Verwandtenfamilie	2	0,3 %
in nicht-verwandter Familie	2	0,3 %
in eigener Wohnung	6	0,9 %
In Pflegefamilie	2	0,3 %
in Heim/in betreuter Wohnform	3	0,5 %
in der Psychiatrie	0	0 %
an unbekanntem Ort	1	0,2 %
keine Angaben	18	2,8 %

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
keine Angaben	76
eigenen Einkünften	471
Sozialleistungen	86
Summe	633

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Einzelkind	176	27,8 %
1 Geschwisterkind	261	41,2 %
2 Geschwister	133	21,1 %
3 Geschwister	47	7,4 %
4 Geschwister	9	1,4 %
Mehr als 4 Geschwister	7	1,1 %
Summe	633	100%

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Vater	Anteil	Mutter	Anteil
Deutschland	279	44,1 %	421	66,5 %
europäische Staaten	22	3,5 %	46	7,3 %
ehem. Sowjetunion	11	1,7 %	23	3,6 %
Afrika	14	2,2 %	23	3,6 %
Amerika	10	1,6 %	27	4,3 %
Asien	20	3,2 %	27	4,3 %
Australien	1	0,2 %	1	0,2 %
Türkei	4	0,6 %	8	1,3 %
nicht deutsch/ unbekannt	8	1,3 %	12	1,9 %

20. Online – Beratung 2015

	Anzahl	männl.	weibl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	49	22	27	65
Für die Stadt Bonn	25	10	15	32
Für den Rhein-Sieg-Kreis	24	12	12	33
davon in „face- to- face“ übergegangen	3	1	2	8
Abgeschlossene Fälle	39	18	21	57
Für die Stadt Bonn	22	10	12	31
Für den Rhein-Sieg-Kreis	17	8	9	26

21. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

Gründe für Hilfestellung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	4
Unzureichende Förderung/Betreuung in der Familie	21
Gefährdung des Kindeswohls	9
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	160
Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	55
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	270
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	166
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	143
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	137

Nach Schwerpunktbereichen	Anzahl Merkmale
Familien mit Kindern unter 21	327
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	160
Mit Alleinerziehenden	121
Mit jungen Menschen unter 21	90
Mit jungen Erwachsenen von 21-27	1

22. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit

	Anzahl	Teilnehmer/ -innen, angesprochene Personen
Sprechstunden in Schulen und Familienzentren	205	480
Gremien: Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	103	
Mehrtägige Veranstaltungen: Kurse, Gruppenangebote, Seminare	10	89
Einmalveranstaltungen: Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende	41	1049
Fachliche Unterstützung: für Eltern, Jugendliche, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen sowie andere Fachkräfte der Kinder- Jugend- und Familienhilfe	109	332

**A.**

Andreas Balkenhol

Claudia Bongartz

Peter Conzen

Bernd Kinder

Yvonne Luzar

Birgit Mehren-Heindrichs

Gerd Mokros

Petra Möltgen

Bettina Rosenthal

Sofia Sombra de Longwitz

Gabriele Zimmer-Gierenstein

Stefanie Beeker

Barbara Kähler

Monika Kremer

Hedwig Schwabl

Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor

Diplom Sozialpädagogin, Familientherapeutin

Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Leiter

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin

Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin,
Stellvertretende Leiterin

Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor

Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin

Diplom-Sozialpädagogin, Erziehungs- und Familienberaterin (bke)

Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Sekretärin (ab 01.08.2015)

Sekretärin (bis 31.07.2015)

Sekretärin

Sekretärin

B.

Marlies Elsner

Bettina Kesternich

Nebenamtliche MitarbeiterinnenFachärztin für Psychotherapeutische Medizin und
Fachärztin für Nervenheilkunde
Teamärztin

Diplom-Heilpädagogin

C.

Brigitte Büchler-Schäfer

Supervisoren

Diplom-Sozialpädagogin

**Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis**

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de